

Erscheint
wöchentlich drei
Mal und zwar
Dienstags,
Donnerstags und
Sonntags.

Inserate:
für den Raum
einer Spalten-
zeile 12 Pf.

Amts- und Anzeigebblatt

für den
Gerichtsamtbezirk Eibenstock
und dessen Umgebung.

Abonnement
vierteljährlich
12 Ngr.
incl. Bringer-
lohn.

Dieses Blatt ist
auch für obigen
Preis durch alle
Postanstalten zu
beziehen.

Verantwortlicher Redacteur: E. Hannebohn in Eibenstock.

Bei mehrmaliger Ausgabe von Inseraten wird entsprechender Rabatt gewährt.

Die Exped. d. „Amts- und Anzeigeblatte.“

Tagesgeschichte.

Deutschland.

Berlin. Nach officiösen Mittheilungen wird der Cultusminister eine Denkschrift über die Ausführung des Schulaufsichtsgesetzes in der Zwischenzeit bis zur Wiederöffnung des Landtages ausarbeiten lassen. Bis jetzt sollen etwa 50 protestantische Geistliche erklärt haben, sie würden die Schulaufsicht nicht weiter wahrnehmen, und ungefähr 60 katholische Geistliche haben vom Cultusminister durch staatliche Schulinspectoren ersetzt werden müssen.

Die „Ostbahn“ (ein ostpreussisches Blatt) berichtet aus Marienwerder: Dem wegen seines Rencontres mit dem General von Manteuffel zu viermonatlicher Festungshaft in Glogau verurtheilten Gen.-Lieut. von der Groeben ist die vom Kaiser erbetene Entlassung vom Dienst nicht bewilligt worden, doch tritt derselbe einen einjährigen Urlaub an und wird mit Familie seinen Aufenthalt auf seinem Erbseitz Neudörfchen nehmen.

Das „Journal officiel“ der französischen Republik enthält einen Bericht des Kriegs-Ministers Generals de Cissey an den Präsidenten Thiers vom 10. d. Mts., aus welchem zu ersehen, daß der Zufluß zu der in Algerien stehenden Fremdenlegion seit Jahresfrist sich so bedeutend verringert hat, daß der Kriegsminister in Folge dessen beantragt, das Fremdenregiment von vier Bataillonen zu acht Compagnien herabzusetzen. Es ist wohl unleugbar, daß die Wiedergewinnung Elsaß-Lothringens durch das deutsche Reich, wie die Erfahrungen des Krieges 1870/71 der französischen Fremdenlegion einen Zuwachs wenigstens von deutscher Seite wesentlich entzogen haben und das umso mehr, als das Hauptquartier der Legion, Straßburg, jetzt Sitz eines deutschen General-Kommandos, ein neues französisches Depot unseres Wissens aber noch nicht errichtet ist.

Essen, 24. Juli. Auf sämtlichen Gruben, deren Belegschaften seit vier Wochen die Arbeiten eingestellt hatten, ist der Betrieb nun wieder aufgenommen worden. Es kann daher der Strike der Bergleute in diesem Revier als vollständig beendet angesehen werden.

Oesterreich.

Joachimsthal, 19. Juli. Gestern wurde unsere Stadt von einem großen Brandunglück heimgesucht, 13 Häuser sind abgebrannt; mehrere Häuser mußten niedergerissen werden.

Kommt er oder kommt er nicht? Nämlich Louis Napoleon nach Karlsbad! Das ist die Frage, welche nicht bloß die Leute in dem böhmischen Kurorte, sondern auch die österreichischen Zeitungen sehr beschäftigt, in denen man fortwährend Telegramme und Korrespondenzen über diese wichtige Frage findet. Aus einem Briefe der „N. fr. Pr.“ glaubt die „Volkz.“ den Schluß ziehen zu können, daß die ganze Sache ein Humbug ist. Ein Hr. Blodgett fragte nämlich bei Herrn Mattoni in Karlsbad an, ob der erste Stock des Hauses „zur Kanone“ auf der alten Wiese zu haben sei. Da nun Herr Roubert vor einigen Jahren dieses Haus bewohnt habe, so hielt es Herr Mattoni natürlich für unzweifelhaft, daß der ungelante Blodgett die Wohnung nur für Louis Napoleon bestellt haben könne. Und diese merkwürdige Logik leuchtete allen Karlsbadern, bei denen Verdienen stets ein Hauptwort ist, so ein, daß man die Wiener Blätter mit Telegrammen förmlich bombardirte.

Luxemburg.

Der „Köln. Jtg.“ schreibt man vom 20. Juli. Die aus Deutschland ausgewiesenen Jesuiten fangen nun an, sich auch auf unser Ländchen zu werfen. Das war im vorauszusehen, obgleich wir von der Sorte schon mehr als genug hatten. Vermuthlich wird

nun bald das prachtvolle bischöfliche Convict bevölkert sein und unser Athenäum, das ohnehin schon halb und halb in der Gewalt unserer Dunkelmänner ist, wird in dieser höheren Lehranstalt der Jesuiten aufgehen. Auch in Diekirch sind die Jesuiten schon um ein Grundstück eingekommen, das der Gemeinde gehört und das sie, Behufs einer dortigen Niederlassung, zu pachten beabsichtigen. Der Magistrat hat ihr Gesuch abgewiesen. Dagegen soll ihnen, wie verlautet, das alte Klostergebäude in Echternach, das in letzteren Zeiten vom Staat als Kaserne benutzt wurde, überlassen werden. Während es so an neuen Hegereien gegen Deutschland nicht fehlen wird, thun auch Französlinge was sie können, um ihren Groll an Deutschland auszulassen. Sie können nun einmal die Thatsache nicht verdauen, daß der Betrieb unserer Eisenbahnen nun doch und trotz allen ihren Kniffen und Ränken an die Betriebs-Commission in Elsaß-Lothringen kommt. Da sie in ihrer Ohnmacht und in ihrem Ingrimm sonst nichts vermögen, versuchen sie, den deutschen Löwen mit Stedrnadeln zu reizen.

Schweiz.

Zürich. Aus den beim eidgenössischen Schützenfest hier selbst gehaltenen Festreden von 21. d. Mts. ist Folgendes zu erwähnen: Ständerath Kappeler verwies auf die Windstille vor dem deutsch-französischen Kriege; derselbe hatte große Kulturerfolge. Für die Schweiz war dieser Krieg ein Gesundheitsbrunnen von Stahl und Eisen; er weckte das politische Leben und setzte ihm Ziel und Zweck. Wir haben eine Bundesseele und Kantonsseelen, aber diese stehen entweder zu hoch oder zu tief, und es giebt daher viele Fehlschüsse. Die Revisionisten stehen auf dem gleichen Standpunkte mit der Scheibe im Herzen des Vaterlandes. Die Wogen des Kampfes gehen hoch, aber die Nachschlacht führt zum Siege. Das Volk achtet und bewahrt die Revisionsarbeit. Unter den Gegnern lieben Tausende das Vaterland, diese müssen wir gewinnen; aber es giebt eine Menge schlechter Kameraden; diese müssen die Schützen auf Korn nehmen, nämlich: Mißverständnisse und Vorurtheile. Wo ihr sie trifft, schießt sie nieder. Wenn der Läuterungsprozeß vorüber ist, werden sich viele Gegner auf unserer Seite finden, weil das ganze Land eine Schützengemeinde, das Schützenfest eine geistige Arena des Kampfes. „Hoch das rechte Ziel, der rechte Zweck, die rechte Beharrlichkeit.“ — Ständerath Keller: Die Weltgeschichte feiert heute die Erinnerung an einen Schützen, an den unfehlbaren Papst Clemens XIV., welcher am 21. Juli 1773 den Jesuitenorden aufhob, als gegen das Kirchenheil und die Völkerwohlfahrt gerichtet und am 7. August 1814 setzte ein anderer Unfehlbarer den Orden wieder ein, als Stütze der Wissenschaft und Leuchte der Tugend. Seitdem haben die Völker viele Lehren erhalten. Isabella wurde gestürzt und Ferdinand von Neapel; Oesterreich mußte Oberitalien räumen und fiel bei Königgrätz; in Mexiko holte sich Napoleon eine Schlappe, dem Papst selbst entfiel das weltliche Scepter und die Tiara des Kirchenregiments steht auf schiefer Ebene. Wie die Israeliten ihr Versöhnungsfest feiern, indem sie ihr Schuldbekenntniß ablegen, so halten es die Schweizer an den Schützenfesten. Was sind unsere Fehler? Die Uhr der Weltgeschichte schlug uns die Stunde zum Vorwärtsschreiten. Wir verstanden den Zeitruf leider nicht und müssen nun frisch wieder angreifen. Mit Ausdauer und Beseitigung der Mißverständnisse wird der Sieg unser sein. Hoch dem Fortschritt mit Weisheit! Hoch der Reform!

Schweden und Norwegen.

Aus Christiania, 19. Juli, wird berichtet: Gestern fand hier die Feier des tausendjährigen Bestehens des norwegischen Reiches